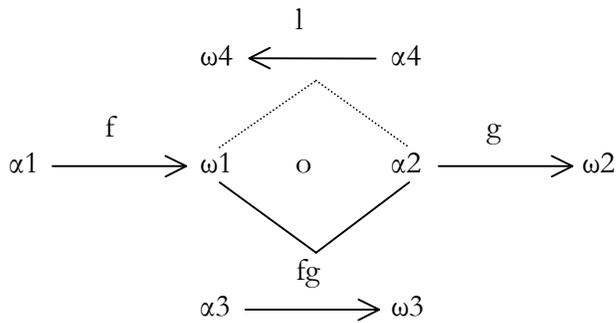


Präsemiotische Diamanten

1. Diamanten wurden von Kaehr (2007) in die Polykontextualitätstheorie eingeführt: “Diamonds may be thematized as 2-categories where two mutual antidromic categories are in an interplay” (Kaehr 2007, S. 20). Ein polykontexturaler Diamant “consists on a simultaneity of a category and a jumpoid, also called a saltatory. If the category is involving m arrows, its antidromic saltatory is involving m-1 inverse arrows” (2007, S. 20). Kaehr (2007, S. 2) gibt folgendes Beispiel:

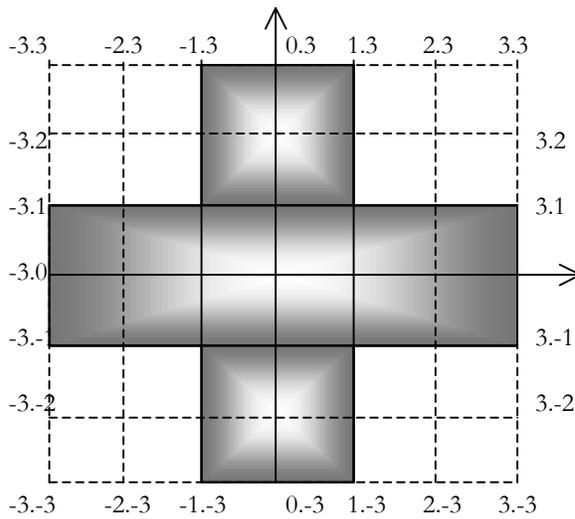


In der Semiotik hatte ich Diamanten in Toth (2008a) eingeführt. In Toth (2008b, S. 177 ff. und S. 282 ff.) sowie in einigen Aufsätzen wurde die semiotische Diamantentheorie weiterentwickelt. Nachdem ich in Toth (2008c, d) und einigen weiteren Arbeiten nachgewiesen hatte, dass der präsemiotische Raum, der durch die folgenden Funktionswerte innerhalb des semiotischen Koordinatensystems definiert wird

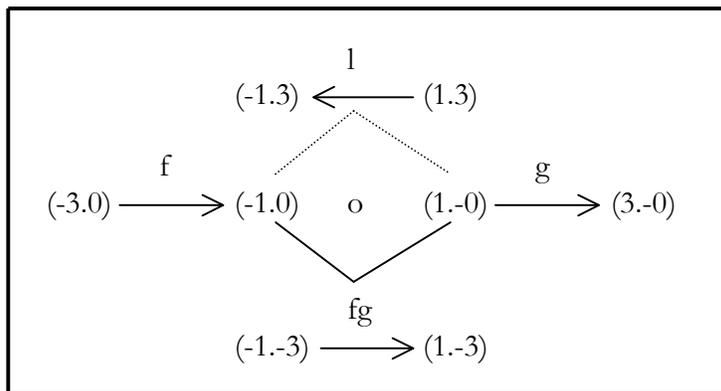
x	-3	-2	-1	0	1	2	3
y	±1	±1	±1	±1	±1	±1	±1
y	-3	-2	-1	0	1	2	3
x	±1	±1	±1	±1	±1	±1	±1

ein polykontexturaler Raum ist, ist es nötig, auf die Konzeption semiotischer Relationen als Diamanten zurückzukommen. Ziel der vorliegenden Arbeit ist es, die Grundtypen sowie die Anzahl präsemiotischer Diamanten zu bestimmen.

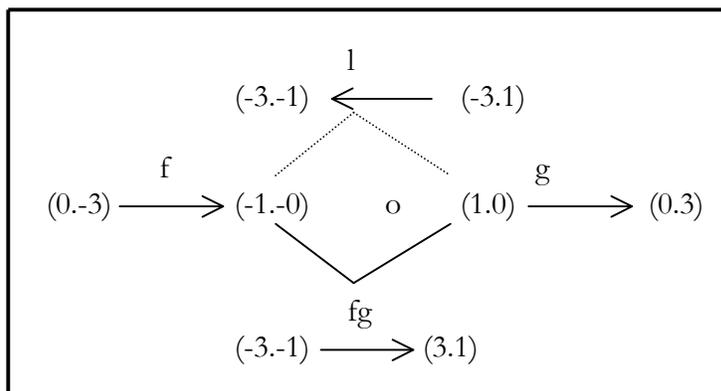
2. Der präsemiotische Raum entspricht also dem grau schraffierten Teilraum des semiotischen Koordinatensystems:



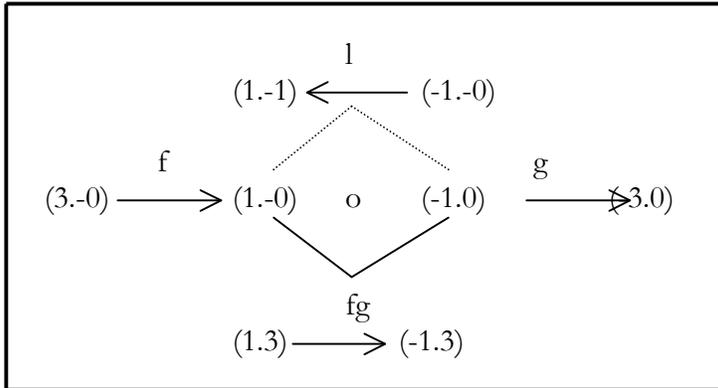
2.1. Wenn wir vom präsemiotischen Raum in seiner obigen, ungedrehten Position ausgehen, bekommen wir den ersten präsemiotischen Diamanten:



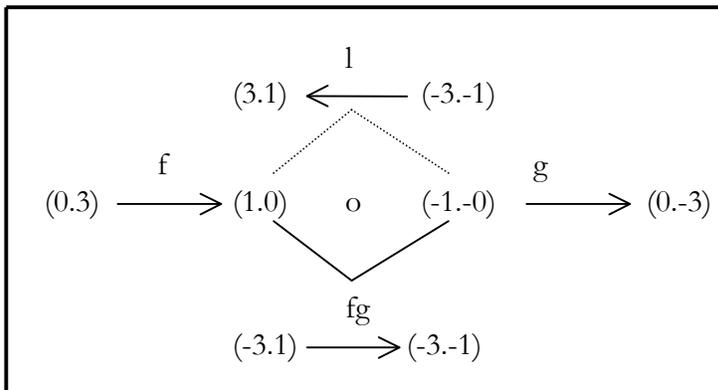
2.2. Wenn wir den präsemiotischen Raum um  $90^\circ$  im Uhrzeigersinn drehen, bekommen wir den zweiten präsemiotischen Diamanten:



2.3. Wenn wir den präsemiotischen Raum um  $180^\circ$  im Uhrzeigersinn drehen, bekommen wir den dritten präsemiotischen Diamanten:

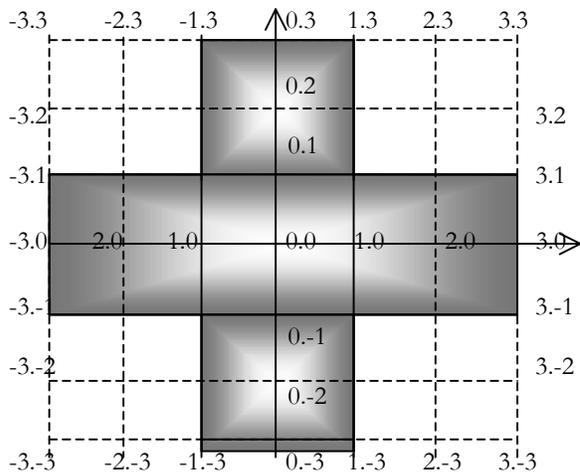


2.4. Wenn wir den präsemiotischen Raum um  $270^\circ$  im Uhrzeigersinn drehen, bekommen wir den vierten präsemiotischen Diamanten:



3. Wir erkennen also, dass in den obigen vier präsemiotischen Diamanten die mit  $l$  bezeichneten Heteromorphismen die Brücken über die semiotischen Morphismen  $f$  und  $g$  bauen. Diese sind also nach Kaehrs Unterscheidung von Kategorien als Saltatorien oder Jumpoids aufzufassen, weil sie nämlich den "Spagat" über die Kontexturengrenzen bewerkstelligen. Semiotische Spagate sind in unseren semiotischen Diamanten einfach überall dort zu finden, wo Morphismen oder Heteromorphismen Subzeichen miteinander verbinden, die verschiedene Vorzeichen haben und daher in verschiedenen Kontexturen liegen. Kaehr unterscheidet ferner in einer an Heidegger angelehnten Terminologien zwischen "Schritt" und "Sprung" (2007, S. 27). Bei präsemiotischen Diamanten möchte ich semiotische "Schritte" so definieren, dass sie (semiosische oder retrosemiosische) Prozesse zwischen Subzeichen der gleichen tetradischen Hauptwerte darstellen. Semiotische "Sprünge" dagegen sind dann (semiosische oder retrosemiosische) Prozesse zwischen Subzeichen mit verschiedenen tetradischen Hauptwerten. Im letzten präsemiotischen Diamanten liegen also Schritte bei dem komponierten Morphismus  $fg$  und dem Heteromorphismus  $l$ , Sprünge dagegen bei den simplizialen Morphismen  $f$  und  $g$  vor.

4. Die Unterscheidung von semiotischem Schritt und semiotischem Sprung führt uns nun zu weiteren als den oben vorgestellten 4 Grundtypen präsemiotischer Diamanten. Wenn wir uns die beiden Achsen des semiotischen Koordinatensystems anschauen:



dann stellen wir fest, dass es auf der Abszisse in dieser ungedrehten Form neben dem in den 4 Haupttypen vorausgesetzten Morphismus

1.  $(-3.0) \rightarrow (-1.0)$

noch die folgenden 3 weiteren Morphismen gibt, die ebenfalls semiotische Sprünge sind:

2.  $(-2.0) \rightarrow (-1.0)$

3.  $(-3.0) \rightarrow (-2.0)$ .

Ferner sehen wir, dass der Morphismus Nr. 1 ein aus den Morphismen 2 und 3 komprierter Morphismus ist:

1.'  $(-3.0) \rightarrow (-1.0) = ((-3.0) \rightarrow (-2.0) \circ (-2.0) \rightarrow (-1.0))$ ,

worin also 2 semiotische Sprünge involviert sind.

In derselben Weise können wir nun an allen 4 äusseren Ecken des präsemiotischen Raumes vorgehen und bekommen dann die folgenden weiteren Nebentypen:

- |                              |                              |                                 |
|------------------------------|------------------------------|---------------------------------|
| 4. $(0.3) \rightarrow (0.1)$ | 7. $(3.0) \rightarrow (1.0)$ | 10. $(0.-3) \rightarrow (0.-1)$ |
| 5. $(0.2) \rightarrow (0.1)$ | 8. $(2.0) \rightarrow (1.0)$ | 11. $(0.-2) \rightarrow (0.-1)$ |
| 6. $(0.3) \rightarrow (0.2)$ | 9. $(3.0) \rightarrow (2.0)$ | 12. $(0.-3) \rightarrow (0.-2)$ |

Damit ergeben sich also  $4 \text{ mal } 4 = 16$  Typen präsemiotischer Morphismen, nämlich die 4 Haupt- und die  $3 \text{ mal } 4 = 12$  Nebentypen.

## Bibliographie

Kaehr, Rudolf, Towards Diamonds. Glasgow 2007

([http://www.thinkartlab.com/pkl/lola/Towards\\_Diamonds.pdf](http://www.thinkartlab.com/pkl/lola/Towards_Diamonds.pdf))

Toth, Alfred, In Transit. Klagenfurt 2008 (2008a)

Toth, Alfred, Semiotische Strukturen und Prozesse. Klagenfurt 2008 (2008b)

Toth, Alfred, Die präsemiotischen Strukturbereiche. Ms. (2008c)

Toth, Alfred, Der präsemiotische Transit-Raum. Ms. (2008d)

©2008, Prof. Dr. Alfred Toth